



Fotos: Roland Holitzky

Der Katschberg geht einmal mehr neue Wege. Als Klimaberg. Zentrales Mittel: „Klimaerde“, die CO₂ speichert.



Katschberg wird zum „Klimaberg“

➤ Ein Urlaub tut gut, schadet aber auch irgendwie der Umwelt ➤ Außer man genießt die Freizeit einmal CO₂-neutral.

Der Katschberg an der kärntnerisch-salzburgischen Grenze will jetzt aufzeigen, wie das geht. „Klimaberg“ heißt das ehrgeizige Projekt, das nicht weniger verspricht als „klimaneutralen“ Urlaub.

Wie das gehen soll? „Mit einer Reihe von Maßnahmen“, schwärmt einer der Geschäftsführer, Wolfgang Hinteregger: „Die Betriebe optimieren alles: Strom-, Heiz- und Wasserverbrauch, Küche, Einkauf bis hin zu Seife und Shampoo.“ Die ersten sieben Unternehmen stehen bereits kurz vor der Zertifizierung mit dem

Österreichischen Umweltzeichen. Dann durch „Klimaerde“, einen hochwertigen Kohlenstoff; da werden Dächer begrünt, Hochbeete befüllt.

Weiters durch „Klimaessen“, pflanzlich und regional. Durch Weiterbildung wie den „Klimasummit“; durch Konzepte für Elektromobilität und Öffis. Und schlussendlich durch Kompensation; also dass all das CO₂, das trotz allem nicht zu vermeiden ist, vor Ort durch Ausgleichsmaßnahmen ersetzt wird.



www.der-klimaberg.at
Mehr demnächst...

Rechtliche Frage zu externem Spitzenkandidaten

Gutachten soll diese Woche Magi-Besetzung entscheiden

Noch diese Woche wird das Gutachten eines Innsbrucker Rechtswissenschaftlers erwartet, das klären soll, ob auch externe Bewerber die Position des Magistratsdirektors der Stadt Salzburg übernehmen dürfen. Wie berichtet, hatte Bürgermeister Harald Preuner (ÖVP) das Auswahlverfahren wegen juristischer Bedenken ausgesetzt. Grund dafür ist ein Gutachten im Auftrag der

SPÖ, in dem bezweifelt wird, dass der neue Magistratsdirektor von außerhalb der Stadtverwaltung kommen darf. Sollte sich das bewahrheiten, steht die Stadtpolitik vor einem Problem: Denn der von der Personalagentur erstgereichte Kandidat ist mit Christian Prucher ein Externer. Preuner hat bereits angekündigt, Prucher gegebenenfalls vorab im Magistrat anzustellen.

Foto: Gerhard Schiel



Schärfere Kontrolle

Mit 27 aktiven Fällen und einer 7-Tage-Inzidenz von 492 zählt Radstadt im Pongau derzeit zu den Corona-Hotspots des Bundeslandes. „Da es sich aber um relativ gut eingrenzbare Familiencluster handelt, haben wir uns vorerst entschlossen, die Quarantäne streng kontrollieren zu lassen und die Lage weiterhin genau zu beobachten“, sagt Landessanitätsdirektorin Petra Juhasz. Einer der aufgetretenen Cluster befindet sich in einem Schulzentrum. Die Bezirkshauptmannschaft wird in Kooperation mit der Polizei die Maßnahmen verstärkt überwachen. Auch Bürgermeister Christian Pewny ruft zur gemeinsamen Einhaltung der Covid-Regeln auf.